

## **SANATHANA SARATHI JUNI 2015**

Ansprache vom 7. September 1996

### **Das Selbst zu kennen ist wahres Wissen**

*Wenn die Äste eines Baumes unablässig gegeneinander reiben, entsteht Feuer.*

*Wenn man Sahne unaufhörlich quirlt, entsteht Butter.*

*Genauso führt unaufhörliches Nachforschen zur Erkenntnis der Wirklichkeit.*

*Hört dies, oh ihr tapferen Söhne Bharats!*

### **Das Göttliche ist in jedem Wesen**

Jede Aufgabe in dieser Welt erfordert Übung. Für alles ist menschliches Bemühen notwendig. Sogar fürs Gehen, Sprechen, Essen, Schreiben und Lesen braucht es Übung. Genauso ist, wenn ihr das Göttliche erreichen wollt, das rechte Bemühen erforderlich.

#### **Das zugrundeliegende Prinzip des Göttlichen ist eines allein**

Damit das Essen auf dem Teller euren Magen erreicht, müsst ihr eure Hand und euren Mund einsetzen. Auch wenn ihr die Namen der Speisen auf dem Teller hunderte Male wiederholt, wird das euren Hunger nicht stillen. Genauso reicht das bloße mechanische Wiederholen der Gottesnamen Rama, Krishna, Govinda nicht aus, es sei denn, ihr drückt eure Hingabe zum Herrn in der Form von selbstlosem Dienst (seva) aus. Jede Tätigkeit, in der Absicht ausgeführt, anderen zu dienen, wird Gottes Werk. Aber heutzutage will der Mensch alles leicht erhalten, ohne sich anzustrengen. Das Göttliche wohnt jedem Wesen inne, so wie Öl sich im Sesamsamen, Duft in den Blumen, Saft in den Früchten und Feuer im Holz verbirgt. Nur mit dem rechten Einsatz könnt ihr die Butter aus der Milch, das Öl aus den Samen, den Saft aus den Früchten und das Feuer aus dem Holz erhalten. Ebenso ist der gebührende Einsatz notwendig, um das Göttliche im Menschen zu erfahren. Aber unter den derzeitigen Umständen haben die Studenten und Jugendlichen das wahre und ewige Göttliche vergessen. Sie halten irrtümlich Wahrheit für Unwahrheit und Unwahrheit für Wahrheit und verschwenden ihre Zeit, ihren Einsatz und ihre Energie. Die Formen mögen verschieden erscheinen und ihr gebt diesen Formen unterschiedliche Namen. Auch die Erfahrungen, die aus der Vielfalt von Name und Form entstehen, mögen unterschiedlich sein. Aber das allem zugrundeliegende göttliche Prinzip, die Grundlage aller Namen und Formen, ist ein und dasselbe. Adishankara verbreitete dieses Prinzip der Nichtdualität, Advaita.

Ihr sät einen Mangosamen, der nach einiger Zeit zu einem Baum mit Ästen und Zweigen heranwächst. Der Baum mag tausende Blätter und Blüten und hunderte Früchte haben, die Früchte und Blüten mögen völlig unterschiedlich aussehen und auch die Zweige und Blätter scheinen nichts gemeinsam zu haben. Außerdem werden Blätter, Blüten und Früchte verschieden genutzt. Die unreifen Früchten werden eingelegt, die Blätter zu einer Girlande gebunden, um das Haus damit zu schmücken, die trockenen Äste als Feuerholz verwendet und die reifen Früchte verzehrt. Aber derselbe Same ist die Ursache aller Äste, Zweige, Blätter, unreifen und reifen Früchte. Ohne den Samen kann es keinen Baum geben, ohne Baum keine Äste und ohne Äste keine Früchte. Krishna verkündete diese Wahrheit in der Bhagavadgita, indem er sagte: „Ich bin der Same, der Ursprung aller Lebewesen.“ Das Prinzip von Advaita demonstriert die grundlegende Einheit von allem.

Diese sichtbare Welt erscheint mit verschiedenen Namen und Formen, aber wenn ihr tief nachforscht, erkennt ihr, dass das allen verschiedenen Formen zugrundeliegende göttliche Prinzip dasselbe ist.

### **Wissen ist dazu gedacht, Weisheit zu erlangen**

Ich erzählte euch gestern die Geschichte von Adishankara, der nach dem Tod seines Vaters mit Erlaubnis seiner Mutter Mönch wurde. Nachdem er das Wissen der Veden, heiligen Schriften, Sagen (itihāsa) und mythologischen Texte (purāna) erlangt hatte, suchte er den Schüler von Gaudapada, Govindapada, auf, um in das Mönchtum eingeweiht zu werden. *Jemand mit festem Glauben erlangt Weisheit.* Weil Shankara große Beständigkeit besaß, konnte er die vier Veden und sechs heiligen Schriften schon mit sechzehn Jahren meistern. Alter ist nicht das Kriterium, um etwas zu lernen, wenn man den erforderlichen festen Glauben besitzt.

Zeit ist für alles wichtig. Im Lauf der Zeit wird aus dem Kind ein alter Mann. Ein Kind gilt mit zehn Jahren als Junge, mit dreißig als Mann und mit 75 als Großvater. Aber das Kind, der Junge, der Mann und der Großvater sind ein und derselbe. All diese Veränderungen von Name und Form geschehen als Folge des Wandels der Zeit.

Um Shankaras Fähigkeit und Wissen zu prüfen, beschloss Arcarya Govindapada eines Tages, eine Debatte mit ihm zu führen. Shankara, der demütig und gehorsam war, grüßte seinen spirituellen Lehrer ehrerbietig und bat um seine Erlaubnis, ehe er sich auf eine Debatte mit ihm einließ. Diese Debatte war eine wundervolle Demonstration von Shankaras Wissen, der auf die Fragen seines Gurus passende Antworten in Übereinstimmung mit den Lehren der Veden und heiligen Schriften gab. Er erläuterte, wie man dem spirituellen Pfad (nivritti) folgen kann, während man ein Leben in der Welt führt.

Damals gab es viele herausragende Gelehrte, aber sie nutzten ihr Wissen, um Reichtum zu erwerben, und ignorierten die Wahrheit, dass Wissen dazu gedacht ist, Weisheit, und nicht Wohlstand, zu erlangen. Auch heute noch glauben die Studenten, ihre ganze Ausbildung sei dazu gedacht, Geld zu verdienen. Diese Auffassung ist falsch. Landwirtschaft dient der Ernährung und Bildung dem Wissen. Deshalb wollte Shankara den Gelehrten den rechten Pfad zeigen, damit sie ihr Wissen auf rechte Weise nutzen, statt es in weltlichen Angelegenheiten zu vergeuden. Welchen Sinn hat weltliche Bildung?

*O Mensch! Du strengst dich im Leben sehr an,  
um deinen Bauch zu füllen.*

*Du erlangst in verschiedenen Bereichen unzählige Formen des Wissens.*

*Prüfe und erforsche selbst, welch großes Glück du erreichst,  
wenn du deine ganze Zeit von morgens bis abends damit zubringst,  
dir weltliches Wissen anzueignen, Geld zu verdienen  
und Gott dabei vergisst.*

*O Mensch, sei nicht stolz auf deine Bildung.*

*Wenn du dich nicht vor Gott verneigst und voller Hingabe an ihn denkst,  
ist deine ganze Bildung sinnlos.*

Shankara bekümmerten diese Umstände sehr. Sein spiritueller Lehrer Govindapada bemerkte seine Traurigkeit. Auch Gaudapada verstand seine Empfindungen und erkannte, dass Shankara, der in so jungen Jahren alles Wissen und edle Gefühle besaß, in der Lage sei, die in der Welt vorherrschende Ungerechtigkeit, Unwahrheit und Unsittlichkeit zu beseitigen und die Lehren der Veden und Schriften den Herzen der Menschen tief einzuprägen. Beide riefen Shankara herbei und sagten zu ihm: „Du Lieber, du brauchst nicht länger hier zu bleiben. Mache dich schon morgen auf die Reise nach Kashi (Varanasi). Vermittle all den bedeutenden Gelehrten von Kashi die große Wahrheit des Advaita und verbreite sie in der ganzen Welt. Niemand ist geeigneter als du, diese Aufgabe zu vollbringen.“ Die Studenten von heute sollten ebenfalls die Wahrheit erkennen, dass sie am besten geeignet sind, Ungerechtigkeit, Falschheit und andere Übel aus der Gesellschaft zu vertreiben.

### Shankara verkündete das Prinzip des Advaita

Der Anweisung seines Gurus folgend, begab Shankara sich auf die Reise nach Kashi. Damals gab es keine Transportmöglichkeiten wie Flugzeuge, Züge und Busse, und so wanderte er gemeinsam mit seinen Schülern zu Fuß. Als er sich Kashi näherte, sah er jemanden unter einem Baum sitzen und die Regeln von Paninis Grammatik, „dukrun karane, dukrun karane“ wiederholen. Um diesen Menschen auf den rechten Weg zu bringen, rezitierte Shankara hier den ersten Vers seiner berühmten Komposition „Bhaja Govindam“:

*O törichter Mensch, wiederhole den Namen Govinda!*

*Wenn dein Ende herannaht,*

*werden die Regeln der Grammatik dich nicht retten!*

Was erreicht ihr durch das Lernen der Grammatikregeln? Wird diese Grammatik euch retten, wenn ihr diese Welt verlasst? Besingt deshalb die Herrlichkeit des Herrn und kontempliert über ihn. Wenn ihr diese Welt verlasst, wird keiner eurer Freunde, Verwandten oder euer Reichtum mit euch kommen. Nur der Name Gottes wird bei euch sein und euch immer schützen. Auf diese Weise lehrte Shankara die Bedeutung der Wiederholung des Gottesnamens.

So wie das Mondlicht jede Nacht in der aufsteigenden Mondphase zunimmt, so verbreiteten sich Shankaras Lehren täglich weit und breit und strahlten das Licht der Weisheit aus.

Einst wurde in Kashi eine Zusammenkunft von Gelehrten einberufen. Viele Gelehrte trafen dort ein und stellten ihren hohen Status durch das Tragen dicker Goldarmreifen, herrlicher Schals und Gebetskettens zur Schau. Es fehlte in der Konferenz nicht an Pomp und Angeberei. Nur Shankara kam in aller Einfachheit zur Konferenz, er trug bloß einen gewöhnlichen Dhoti und ein schmales Handtuch über seinen Schultern. Viele Gelehrte schauten auf ihn herab und dachten: „Was für eine Art Gelehrter ist er? Er trägt nicht einmal eine Gebetskette. Was kann man von ihm erwarten?“ Manche Gelehrten kannten jedoch das Ausmaß von Shankaras Gelehrsamkeit und priesen ihn: „Shankara, wir haben so viel von dir gehört. Du hast die Veden, Schriften, Sagen und Epen, die Brahmasutras, Grammatik und Logik gemeistert. Du hast das Prinzip von Advaita verkündet.“ Als er an die Reihe kam, stieg Shankara lächelnd auf das Podest, begrüßte die Versammlung der Gelehrten und begann seine Ansprache.

Shankara sagte, die Weisheit der Schriften solle nicht dazu genutzt werden, Geld zu verdienen. Er sagte zu den Gelehrten: „Warum verlangt ihr nach Reichtum? Das Kennzeichen eines Gelehrten ist Gleichmut.“ Obwohl er jung war, verkündete er in Anwesenheit der Gelehrten nachdrücklich die Wahrheit, sie sollten sich nach Gott sehnen und nicht nach Geld.

*Oh Mensch, gib dein Verlangen nach Geld auf.*

*Gib, durch rechtes Unterscheidungsvermögen, all deine Wünsche auf.*

*Der Wohlstand, den du hast, ist nur das Ergebnis deiner vergangenen Taten.*

*Sei deshalb zufrieden mit dem, was du hast.*

Was ihr mit harter Arbeit verdient, ist wahrer Wohlstand. Wenn ihr mit beiden Händen arbeitet, werdet ihr sicherlich die lebensnotwendige Nahrung erhalten. Wie mitfühlend Gott ist! Er hat euch zwei Hände und einen Magen gegeben. Reichen zwei Hände nicht aus, um einen Magen zu füllen? Aber ihr arbeitet heute nicht mit beiden Händen und seid deshalb nicht in der Lage, all eure Bedürfnisse zu erfüllen. Gebt Faulheit keinen Raum. Gebt das Verlangen nach Geld auf und entwickelt Verlangen nach Gott und nach Rechtschaffenheit. Shankara gab eine wunderbare Auslegung der Lehre des Advaita und rief die edle Gelehrtenversammlung dazu auf, das göttliche Prinzip der Einheit der gesamten Schöpfung zu erkennen. Die Gelehrten und ihre Schüler waren von Staunen erfüllt, als sie Shankaras tiefgründigen Worten lauschten. Gemäß dem Sprichwort: „Ein kleiner Spatz zwitschert laut“, vermittelte der junge Shankara einem jeden große sittliche Lehren. Nicht nur seine Lehre, auch sein Verhalten war vorbildlich. Das ist das Kennzeichen erhabener Seelen. *Jene sind edle Menschen, deren Gedanken, Worte und Taten in völliger Harmonie sind.*

Der Mensch sollte Reinheit von Gedanke, Wort und Tat entwickeln. Zuallererst ist geistige Reinheit erforderlich. Wenn der Geist rein ist, ist auch das Gesprochene rein. Reine Gedanken und reine Worte bringen heilige Handlungen hervor. Dieses Prinzip wird Trikanashuddhi genannt, und es zeigte sich bei Shankara sehr deutlich. Viele Gelehrte fragten ihn:

„Was ist das Prinzip von Advaita?“ Es ist nichts anderes als die Schau der Einheit. *Die Erfahrung der Nichtdualität ist Weisheit (advaitadarshanam jñānam)*. Um was für ein Wissen handelt es sich? Um körperliches, weltliches, profanes Wissen? Nichts dergleichen. Es ist die Kenntnis des Selbst. Das ist das grundlegende Wissen. Aber heutzutage bemüht sich kein Gelehrter, dieses grundlegende Prinzip zu erkennen. Versteht diese Wahrheit gut: Es gibt viele Schmuckstücke, aber nur ein Gold. Genauso gibt es nur ein der gesamten Schöpfung zugrundeliegendes Prinzip, auch wenn es sich in verschiedenen Namen und Formen ausdrückt. Ein am Handgelenk getragener Goldschmuck wird Armreifen genannt, der Goldschmuck am Ohr Ohring und der Goldschmuck am Finger: Ring. Der um den Hals getragene Goldschmuck wird Halskette genannt. Auch wenn die Namen und Formen dieser Schmuckstücke unterschiedlich sind, ist nicht in allen dasselbe Gold? Shankara sprach in der Gelehrtenversammlung über dieses Einheitsprinzip. Warum haltet ihr an Unterschieden auf der Basis von Name, Form und Verwendung fest? Das Herz ist die Grundlage von allem. Folgt deshalb den Anweisungen eures Herzens. Das wird Gewissen genannt. So verkündete Shankara in einfachen Worten große Wahrheiten.

*Es gibt viele Schmuckstücke, aber nur ein Gold.*

*Es gibt viele Kühe, aber nur eine Milch.*

*Es gibt viele Lebewesen, der Atem ist einer.*

*Es gibt viele Kasten, die Menschheit ist eine.*

*Es gibt viele Blumen, aber der Akt der Verehrung, zu dem sie genutzt werden, ist derselbe.*

Wenn ihr auf diese Weise tief nachforscht, werdet ihr die allem zugrundeliegende Einheit erkennen. Gestern sprach ich bereits über das grundlegende Prinzip der Einheit. *Es gibt viele Gefäße, der Ton ist derselbe*. Auch der Vizekanzler erwähnte das in seiner Ansprache. Gefäße sind aus Ton hervorgegangen. Im Gefäß ist der Ton, aber im Ton ist nicht das Gefäß. Viele Menschen sind hier zusammengekommen. Ihre Namen, ihre körperliche Erscheinung und ihre Gefühle mögen unterschiedlich sein, aber in allen sind dieselben fünf Elemente. Dieses Prinzip der fünf Elemente ist das göttliche Prinzip. Es ist in allen gegenwärtig. Du, er, ich sind alle Verkörperungen des Atman. Ihr seid alle die Verkörperungen Brahman. Deshalb haben die Upanischaden verkündet: *Tat tvam asi – Das bist Du; aham brahmāsmi – Ich bin Brahman*. Wer kann das abstreiten? Was ist das Kennzeichen von Brahman? Ausdehnung. Deshalb befindet sich im Menschen das Prinzip der Ausweitung. Obwohl ihr hier seid, reist euer Geist in einem Augenblick nach Chennai, Mumbai oder Delhi. Diese Kraft der Ausdehnung wird Brahman genannt. Diese Kraft ist in jedem Menschen verborgen. Doch aufgrund seiner Wünsche und seiner Gier nach Reichtum und Macht ist der Mensch nicht fähig, diese Kraft zu entwickeln.

### **Gier ruiniert den Menschen**

Es war einmal ein Bauer, der ein kleines Stück Land besaß. Er wollte mehr Land erwerben, so dass er Gutsherr würde. Seine Freunde sagten zu ihm: „Du willst viel Land erwerben, ohne das nötige Geld dafür zu haben. Deshalb machen wir dir einen Vorschlag, wie du so viel Land bekommen kannst, wie du willst.“ Ein gieriger Mensch hört schlechtem Gerede nicht nur mit zwei, sondern mit zwanzig Ohren zu.

*Oh Ohren, ihr seid nur daran interessiert,*

*müßigem Klatsch und Gerede über andere zuzuhören;*

*aber wenn die wunderbaren Geschichten Gottes erzählt werden,*

*beachtet ihr sie kaum.*

Der Mensch leiht sein Ohr nicht guten Worten, ist aber bei schlechtem Gerede ganz Ohr. Der Bauer hörte mit großem Interesse den Rat seiner Freunde. Sie erzählten ihm, dass man in diesem Bereich von Andhra Pradesh mit einer kleinen Summe kein großes Stück Land erwerben könne. Sie forderten ihn auf, in die Region des Himalayas zu gehen, wo er so viel Land bekommen könne, wie er wolle. Diesem Rat seiner Freunde folgend, machte sich der Bauer auf den Weg, suchte den König einer Himalaya-Gegend auf und bat ihn um ein großes Stück Land. Der König sagte zu ihm: „Mein Lieber, da du von dem so weit entfernten Andhra Pradesh gekommen bist, werde ich deinen Wunsch sicherlich erfüllen.“

Er versprach, er würde ihm all das Land geben, um das er an einem einzigen Tag von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang schreiten könne. In seiner unbeherrschbaren Gier stand der Bauer bei Sonnenaufgang auf und lief sehr schnell, ohne auch nur eine Minute auf das Frühstück zu verschwenden. Tatsächlich rannte er sehr schnell, um so viel Land wie möglich abzudecken. Er ruhte nicht einmal eine Sekunde aus. Gegen Sonnenuntergang freute er sich sehr, ein ziemlich großes Gebiet umsonst zu bekommen. Er war nur noch ein paar Schritte von seinem Ausgangspunkt entfernt, war aber zu erschöpft, um die letzten erforderlichen Schritte zu tun. Er fiel auf dem Boden, auf den er so versessen war, hin und tat seinen letzten Atemzug. Sein Herz konnte der Anstrengung dieses schnellen und langen Marsches in solcher Eile und Anspannung nicht standhalten. Die dort versammelten Leute sagten zum König: „Oh je, in seiner Gier, hunderte Morgen Land zu bekommen, tat er seinen letzten Atemzug. Jetzt braucht er bloß noch sechs Fuß Land.“

### **Erlangt Bildung, um der Gesellschaft zu dienen**

Welch großes Unglück dem Bauern aufgrund seiner Gier zustieß! Daher sollten sich eure Wünsche in Grenzen halten. Grenzenlose Wünsche führen in Gefahr. Deshalb lehrte Shankara die Menschheit: „Gebt euer Verlangen nach Geld auf.“ Aber heutzutage bereiten die Studenten sich darauf vor, sobald sie ihren Abschluss erhalten, ins Ausland zu gehen, um mehr Geld zu verdienen.

Studenten!

Versteht dies gut. *Was nicht in Bharat ist, ist nirgendwo sonst zu finden.* Bharat ist der Meister aller Nationen. Deshalb kommen Menschen aus fernen Ländern nach Bharat. Bharat ist Karmabhumi, Punyabhumi, Yogabhumi und Tyagabhumi – das Land des rechten Handelns, des Verdienstes, der Spiritualität und des Opfergeistes. Hier könnt ihr auch mit einem kleinen Einkommen ein friedliches Leben führen.

*Welchen Sinn hat eine hohe Bildung,*

*wenn es einem an Tugenden fehlt?*

*Welchen Wert hat eine solche Bildung?*

*Welchen Sinn haben zehn Morgen dürres Land?*

*Ein kleines Stück fruchtbares Land genügt.*

In ihrem Drang ins Ausland zu gehen, verschwenden die Studenten ihre Zeit, ihre Energie und ihr Geld. Ihr seid in Bharat geboren und aufgewachsen. Ihr esst die Nahrung und trinkt das Wasser Bharats und nennt euch Bharatiya. Aber was erreicht ihr, wenn ihr dieses heilige Land aufgibt und ins Ausland geht? Gebt diese Geldgier auf. Dient eurem Mutterland. Dient den Armen und Notleidenden in diesem Land. Arbeitet nicht nur aus Eigennutz, sondern auch für die Belange anderer. Erlangt eure Bildung mit dem Ziel, der Gesellschaft zu dienen und sie zu stärken. Es macht keinen Sinn, nur hohe Abschlüsse zu erwerben. Viele gebildete Menschen gehen ins Ausland, und wenn sie dort keine passende Anstellung finden, verrichten sie sogar niedrige Tätigkeiten wie Geschirrwaschen im Hotel. Sie glauben, niemand hier würde erfahren, dass sie Straßen kehren oder Teller im Hotel abwaschen. Aber dieselben Leute sind nicht bereit, zuhause ihren eigenen Teller zu waschen. Warum sollte man sich schämen, seine Hausarbeit zu verrichten? Bharats Heiligkeit und Ruhm verringern sich durch dieses falsche Prestigedenken der Studenten.

### **Liebe ist eine göttliche Eigenschaft**

Ihr solltet Liebe zum Mutterland und nicht Bindung an den Körper entwickeln. Das heißt nicht, dass ihr andere Nationen geringschätzen oder kritisieren solltet. *Mögen alle Wesen aller Welten glücklich sein – samasta loka sukhino bhavantu.* Das lehrt die Kultur Bharats.

Nachdem er Ravana getötet hatte, wollte Rama Vibhishana zum König von Lanka krönen. Da suchten Sugriva, Jambavan, Angada und andere herausragende Krieger Rama auf und baten ihn: „Swami, jetzt wo Ravana getötet ist, wäre es nicht besser, du würdest die Herrschaft über Lanka übernehmen, das vor Fülle und Reichtum überfließt?“ Auch Lakshmana sagte: „Bruder, Bharata herrscht sowieso über Ayodhya; deshalb wäre es nur recht, wenn du der König von

Lanka wirst und diese Gegend heiligst.“ Da erwiderte Rama: „*Mutter und Mutterland sind größer als der Himmel selbst.* Können wir eine andere schöne Frau zur Mutter nehmen, nur weil unsere eigene Mutter nicht so schön ist? Auch wenn sie nicht so schön ist, unsere Mutter bleibt unsere Mutter.“

Studenten sollten so edle Gefühle der Liebe zum Mutterland entwickeln und zur Ehre ihres Landes tätig sein.

Studenten!

*Derjenige ist wahrlich ein lebender Leichnam,  
der nicht stolz erklärt,  
dies ist mein Mutterland, dies meine Muttersprache  
und dies meine Religion.*

Shankara, der in Kerala geboren wurde, brachte mit seinen tiefgründigen Lehren des Advaita nicht nur Kerala, sondern dem ganzen Land Ruhm. Güte bringt einen guten Ruf. Güte ist Göttlichkeit. Ohne Güte wird der Mensch gottlos. Zuallererst solltet ihr begreifen, dass ihr selbst göttlich seid. Es gibt nichts Größeres als das Göttliche. Eure innewohnende Liebesfähigkeit ist eine göttliche Eigenschaft, und die wahre menschliche Qualität. Ihr solltet diese menschliche Eigenschaft der Liebe entfalten. Ihr werdet nur dann Mensch im wahren Sinn des Wortes genannt werden, wenn ihr die Eigenschaften des Mitgefühls, der Liebe, der Toleranz, des Einfühlungsvermögens und der Duldsamkeit besitzt. Heutzutage ist der Mensch nur der Form nach Mensch, nicht aber in der Praxis. Äußerlich scheint er ein Mensch zu sein, aber ihm fehlen die menschlichen Eigenschaften. Man kann wirklich behaupten, er ist nur der Form nach ein Mensch, nicht aber in der Praxis.

Studenten!

Shankara war auch nur ein Student wie ihr, aber schon mit sechzehn Jahren wurde er so berühmt, dass dieser Ruhm weiterhin von Zeitalter zu Zeitalter leuchten wird, gleich einem kostbaren Edelstein, dessen Glanz nie abnimmt. Jeder Student sollte diesem Ideal nacheifern und ein vorbildliches Leben führen. Macht eure Eltern glücklich. Verdient euch einen guten Ruf in der Gesellschaft, bewahrt den großen Ruf eures Mutterlandes und heiligt so euer Leben als Mensch.

Ihr solltet es nicht missverstehen. Shankara versuchte durch seine Komposition „Bhaja Govindam“ in jedem den Geist der Entsagung zu entfachen. Manche Leute sagen vielleicht: „Sai Baba lehrt die Studenten Entsagung.“ Lasst die Leute reden, was sie wollen. Ich kenne keine Angst. Warum sollte man Angst haben, die Wahrheit zu sagen? Ist es so leicht, Entsagung zu erreichen? Es ist nicht jedem möglich. Nicht einmal in denen, die meine Ansprachen seit vielen Jahren hören, hat eine Transformation stattgefunden. Wenn das der Fall ist, kann man dann in euch eine plötzliche Veränderung erwarten, nur weil ihr dieser Ansprache zuhört? Nur sehr wenige vom Glück sehr Begünstigte können den Geist der Entsagung entwickeln. Welch größeres Glück kann es geben, als den Geist der Entsagung natürlich zu entwickeln? Deshalb sage ich euch wiederholt: *Unsterblichkeit wird nicht durch Handlung, Nachwuchs oder Reichtum, sondern nur durch Opferbereitschaft entwickelt.* Opfergeist allein gewährleistet euer Wohlergehen. Was ist unter Opfergeist zu verstehen? Wenn ihr die Luft, die ihr einatmet, nicht ausatmet, schadet das euren Lungen. Wenn ihr die Nahrung, die ihr zu euch nehmt, nicht verdaut und ausscheidet, schadet das eurem Magen. Genauso muss auch das Blut ständig durch alle Körperteile fließen. Wenn es sich an einer Stelle staut, entsteht eine Schwellung. Das gleiche gilt für Geld. Das Geld, das ihr verdient, sollte für gute Zwecke ausgegeben werden. Nur Menschen mit einer solchen Opferbereitschaft sind wahrhaft glücklich zu preisen. So lange ihr euch von Gott fern haltet, werdet ihr nicht fähig sein, das göttliche Prinzip zu verstehen. Wenn ihr euch Gott nähert, werden euch alle Mysterien des Lebens offenbart werden. Außerdem werdet ihr mühelos den Geist der Losgelöstheit entwickeln, euer Herz wird voll göttlicher Empfindungen und euer Leben geheiligt sein. Wie das Sprichwort besagt: *Wer Brahman kennt, wird wahrhaft zu Brahman.* Ihr werdet eins mit Gott. Entwickelt deshalb gute Eigenschaften und Opferbereitschaft. Der Weise Vyasa hat die Essenz der achtzehn heiligen Epen (purana) in zwei Sätzen zusammengefasst: *Anderen zu helfen ist verdienstvoll, andere zu verletzen ist eine Sünde. Hilf immer, verletze nie.* Wenn ihr diesen Lehrsatz in die Tat umsetzt, befolgt ihr die Lehre des Vedanta in ihrer wahren Bedeutung.

Übersetzung: Susan Boenke

AUS UNSEREN ARCHIVEN

**AUSZÜGE AUS ANSPRACHEN VON SATHYA SAI BABA ZU GURUPURNIMA**

**Macht Gott zu eurem Guru**

**Betrachtet euch als Instrumente des Göttlichen**

So wie Gott sich als Mensch projiziert, kann auch der Mensch Gott eine konkrete Form geben und ihn durch aufrichtiges Gebet und intensives Sehnen dazu bringen, Mensch zu werden. Prahladas Gebet brachte den Avatar Narasimha hervor. Gebet und Personifizierung ergänzen einander, so wie der positive und negative Pol in der Elektrizität. Die dunklen und hellen Mondphasen wechseln einander ab wie Leid und Freude, Schmerz und Vergnügen, gemäß Gottes Anordnung, beidem gegenüber Gleichmut zu entwickeln, damit der Mensch die Wirklichkeit jenseits der Gegensätze erreicht.

**Verehrt Gott und folgt seiner Anweisung**

Die Wirklichkeit ist überall erkennbar, und sie offenbart sich dann am stärksten in dir, wenn du sie ernsthaft suchst. Du kannst sie erfahren, auch während du deine Pflicht dir selbst und anderen gegenüber selbstlos erfüllst.

Wenn man nicht versucht, sich so zu transformieren, gibt man Gott die Schuld an seinem Leiden, statt dem eigenen schwankenden Glauben! Man klagt Gott an, weil man sich zu schnell zum Devotee erklärt und reichhaltige Gnade erwartet. Solche Menschen können Gnade nicht verlangen; Gott selbst muss den Devotee als sein eigen anerkennen. Man muss die eigene Unterscheidungskraft einsetzen, um das Unreine auszusortieren und zugunsten des Wertvollen aufzugeben. Verdienst (punya) besteht darin, anderen selbstlos zu dienen. Wir müssen vor schlechten Menschen fliehen, und die Freundschaft der guten Menschen, die uns läutern und heilen, suchen und erhalten.

Der Mensch wird von der Zeit verschlungen. Gott ist der Herr der Zeit. Nehmt deshalb Zuflucht bei Gott. Erlaubt Gott, euer Guru, euer Pfad, euer Herr zu sein. Verehrt ihn, folgt seinen Anweisungen, bietet ihm dankbar eure Verehrung an, denkt beständig an ihn. Das ist der einfachste Weg, um ihn als eure eigene Wirklichkeit zu erkennen. Es ist der eine und einzige Weg.

**Lasst euer Leben eine Gabe an Gott sein**

Wo ihr euch auch aufhaltet und was ihr auch tut, betrachtet euch als Instrumente des Göttlichen und handelt auf dieser Grundlage. Ihr braucht kein ganzes Jahr zu warten, um Gurupurnima zu feiern. Betrachtet jeden Augenblick eures Lebens als dem Herrn geweiht. Das ist der Weg, um das Göttliche immer und überall zu erfahren. Das ist die wahre Schau der Wirklichkeit (sākshātkāra). Dient allen und liebt alle. Glaubte fest daran, dass das Göttliche in jedem ist und handelt gemäß diesem Glauben. Nur durch beständiges Üben könnt ihr diese heilige Einstellung entwickeln. Füllt euch mit Selbstvertrauen und Mut. Lasst euer Leben eine vollkommene Gabe an Gott sein, der die wahre Quelle von allem ist, was ihr seid und habt.

Alle müssen Opfergeist entwickeln. Ihr müsst den Menschen mit eurem Körper dienen und gute, edle Gedanken hegen. Ihr müsst euren Reichtum dafür einsetzen, Bildungs- und andere Einrichtungen zu unterstützen, um den Menschen zu helfen. Gebt den Hungrigen Nahrung. Das ist die Art und Weise, ein sinnvolles und erhabenes Leben zu führen. Das Leben wurde euch nicht gegeben, um euch vollzustopfen. Der Körper ist das grundlegende Instrument, um Dharma zu praktizieren.

Widmet eure gesamte Zeit dem helfenden Dienen und der Erledigung eurer Pflichten. Eure spirituelle Disziplin sollte nicht selbstsüchtigen Zwecken dienen, sondern das Wohlergehen der anderen fördern. Gebt Selbstsucht auf, kultiviert selbstlose Liebe zu anderen und heiligt euer Leben.